

Magdeburg: Zweimal Otto macht eine Stadt

Otto der Große und Otto von Guericke haben Magdeburg nachhaltig geprägt – und sind nun offiziell Namensgeber der Stadt. Ein Blick in die Geschichte zeigt, auf welche berühmten Ottos sich Magdeburgs neue Dachmarkenkampagne bezieht.

Seit Anfang Februar 2010 ist Magdeburg offiziell Ottostadt – ein Titel, den sich die Stadt bereits vor langer Zeit verdient hätte. Vor etwa 1.000 Jahren machte Otto I. Magdeburg zu seiner „Hauptstadt“ und regierte von dort aus das Heilige Römische Reich, das später noch den Zusatz „Deutscher Nation“ erhielt. Die Ottostadt spielt aber nicht nur auf den Namensgeber der Ottonen-Dynastie an, sondern greift auch auf eine zweite historische Figur der Stadtgeschichte zurück: Otto von Guericke. Er war Bürgermeister Magdeburgs und revolutionierte im 17. Jahrhundert von dort aus mit seinem legendären Halbkugelversuch die Wissenschaften. Beide Ottos haben den Namen der Stadt in die Welt hinaus getragen. Und noch heute schätzen die Einwohner Magdeburgs ihre berühmten Vorfahren, was sich an den vielen Plätzen, Straßen und Institutionen zeigt, die ihren Namen tragen. Genau deswegen stehen diese beiden historischen Persönlichkeiten als Namenspaten im Mittelpunkt der neuen Kampagne Ottostadt Magdeburg. Wie sehr sie die Elbe- und Domstadt insgesamt geprägt haben, zeigen die Lebensgeschichten der beiden Magdeburger Ottos.

Kaiser Otto der Große (912-973)

Seinen Beinamen trägt er nicht ohne Grund: Otto der Große gehört bis heute zu den herausragenden Herrschergestalten des Mittelalters. Als König des Ostfrankenreichs und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches prägte er nicht nur Europa, sondern einte auch eine Ansammlung von Fürstentümern, die später den Namen Deutschland tragen sollten. Ein besonders enges Verhältnis pflegte der Herrscher dabei stets zur Stadt Magdeburg, die er durch sein Handeln aus dem Dunkel der Weltgeschichte holte.

Geboren wurde Otto am 23. November 912 in Wallhausen. Er nahm bereits in jungen Jahren – anno 929 – die englische Prinzessin Editha zur Frau. Sie war nicht nur eine

starke Partnerin an der Seite des Herrschers, sondern teilte auch dessen Vorliebe für Magdeburg, die Editha bei der Heirat als Morgengabe (Zuwendung) von ihrem Gatten geschenkt bekam. Diese Zuneigung erwidern die Magdeburger nicht erst, was sich an ihrer großen Anteilnahme zeigt, seit dem das Grab der Königin im November 2008 im Magdeburger Dom wiederentdeckt wurde.

Nach dem Tod seines Vaters Heinrich wurde Otto 936 in Aachen zum ostfränkischen König gekrönt. In der Folge setzte er sich für die Entwicklung seiner Lieblingsstadt Magdeburg in besonderem Maße ein. So gründete er dort im Jahr 937 das Moritzkloster mit dem Wunsch, dass in dem Bau auch das Familiengrab der Ottonen angelegt werden sollte. Seine zahlreichen Visiten – historische Quellen belegen, dass es über 20 Besuche gab – zeugen von dem besonderen Band zwischen dem Herrscher und der Stadt an der Ostgrenze seines Reiches. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass es im 10. Jahrhundert keine festen Residenzen gab, sondern Otto in der Regel von einer Kaiserpfalz zur nächsten reiste. Deswegen lässt sich an der Vielzahl der überlieferten Besuche, die „Hauptstadtfunktion“ Magdeburgs im Heiligen Römischen Reich ableiten.

Durch seine geschickte Heiratspolitik gelang es Otto I. ein Netzwerk an Verbindungen zu knüpfen, das nicht nur seine Macht langfristig sicherte, sondern auch den eigentlichen Kern dessen bildete, was heute Bundesrepublik Deutschland heißt. Von großer Bedeutung dieser Entwicklung war Ottos Sieg bei der Schlacht auf dem Lechfeld am 10. August 955. Dieser beseitigte nicht nur die sogenannte Ungarngefahr und brachte Otto den Beinamen der Große ein, sondern führte in der Stunde der Gefahr auch zu einem ersten Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme. Der Höhepunkt seiner Herrschaft folgte sieben Jahre später: Am 2. Februar 962 wurde Otto I. von Papst Johannes XII. in Rom zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt. In den folgenden Jahren realisierte er noch ein weiteres wichtiges Projekt für seine Lieblingsstadt: Im Jahr 968 gründete er – nach zahlreichen Versuchen und gegen große Widerstände – das Bistum Magdeburg. Folgerichtig wurde Otto I. nach seinem Tod am 7. Mai 973 im Moritzkloster beigesetzt, das an der Stelle stand, an dem sich heute der Magdeburger Dom erhebt.

Otto von Guericke (1602-1686)

Otto von Guericke wurde am 30. November 1602 in Magdeburg geboren. Zwischen 1617 und 1624 studierte er in Leipzig, Helmstedt, Jena und Leiden unter anderem Jura und Festungsbau. 1626 heiratete er seine Frau Margaretha – und wurde im gleichen Jahr in den Rat seiner Heimatstadt gewählt.

Guericke erlebte 1631 die Zerstörung seiner Stadt im Dreißigjährigen Krieg, floh wie viele seiner Zeitgenossen und kehrte später nach Magdeburg zurück. Fortan diente er seiner Geburts- und Heimatstadt in verschiedenen Positionen und nahm zahlreiche städtische Aufgaben wahr. Im Jahr 1632 fertigte er beispielsweise einen maßstäblichen Stadtplan Magdeburgs an. Zwischen 1642 bis 1663 war er im Auftrag der Stadt in diplomatischen Missionen unterwegs; darunter fiel auch die Teilnahme an den Verhandlungen, die 1648 in Münster zum Westfälischen Frieden führten. Bereits 1646 wurde er nach ersten wichtigen diplomatischen Erfolgen zu einem der vier Bürgermeister Magdeburgs gewählt.

Neben seiner Funktion als Stadtoberster war Otto von Guericke auch als Wissenschaftler tätig. Etwa ab 1645 begann er jene Untersuchungen zur Pneumatik anzustellen, für die er berühmt werden sollte. Zu seinen bis heute unvergessenen Leistungen zählt die Erfindung der Kolbenvakuumpumpe, die er 1649 machte. Bekannt wurde der „Wissenschaftskommunikator“ Otto von Guericke auch dafür, dass er seine Erkenntnisse der Öffentlichkeit auf anschauliche Weise nahe brachte. Er demonstrierte die Kraft des Luftdrucks mit spektakulären Experimenten – es heißt etwa, er habe mit den sogenannten Magdeburger Halbkugeln in Anwesenheit von Kaiser Ferdinand III. die Effekte des Luftdrucks auf dem Reichstag zu Regensburg vorgeführt.

Für seine vielen Leistungen und Verdienste wurde der Politiker und Wissenschaftler 1666 geadelt. Am 21. Mai 1686 starb das Magdeburger Multitalent. Nicht nur in seiner Heimatstadt hat er Spuren hinterlassen. Seine Wirkung reicht noch viel weiter hinauf: Auch ein Krater auf dem Mond trägt seinen Namen.